

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 Pf., 1/2 Jährl. 1.50 Pf. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.60 Pf.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 50 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bälbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Wort: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 257.

Sonabend den 3. November 1894.

5. Jahrg

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Der Tod des Zaren.

Der längst erwartete Tod des Zaren Alexander III. ist am 1. November vormittags in Livadia in der Krim eingetreten. Seit dem 13. März 1881 hat er auf dem Thron des russischen Reiches gesessen, der für ihn frei wurde, als sein Vater dem Dynamitattentat zum Opfer fiel. Harten unter Alexander II. die regierenden Bürokraten das russische Volk mit Anruhen gequälte, so hoben die Regierungsmänner zur Zeit Alexanders III., die Bobodonojzen und Genossen, es mit Skorpionen gepöbelte. Eine finstere, bleierne, grausame und feige Gewaltherrschaft übten sie aus, die sich gegen alle Lehre, was in den Verdacht einer selbständigen und freien Meinung geriet. Wer danach strebte, dem Volke politische Freiheit, das Recht der Anteilnahme an der Beratung und Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten zu verschaffen; wer dem bedrückten Bauern, wer dem Arbeiter aus seiner Not emporgelassen wollte; wer für Bildung und Befähigung — sie alle waren — währte; sie alle fielen als Unruhstifter dem auf Verbanntung, Kerker und Tod lautenden Urteil der Gerichte, oder wenn ihm nichts nachweisen konnte, der „administrativen“ Verhinderung nach Sibirien anheim. Tausende sind diesen Weg gegangen, tausende der besten Männer und Frauen Russlands blühen noch jetzt in den Bergwerken, in den Gismältern Sibiriens dafür, daß sie nicht stumm und falt, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, an den Leiden ihres Volkes vorübergehen konnten; Tausende stehen dahin, sofern nicht der Tod die Verfolgungen des unumschränkten Zaren und seiner Eshinonovits abgelehrt hat. Es gehört die ganze Verkommenheit der europäischen Bourgeoisie, die ganze Unterthanenemut der Machthaber dazu, wenn jetzt angeht dieser schmachtvollen Zustände in Russland die Blätter, auch solche liberaler Färbung, dem Zaren auf seinem Sterbebette verkehrliche Artikel widmen. Kirchengesangs über diese Verkommenheit jammervoll, diese Unterthanenemut häßlich, als in den heutigen Zeitungen. Denn die nämliche feige Dualerei, mit der das Zarenregiment die liberale und sozialistische Gesinnung verfolgte, verhängte es, wie über die Polen, weil sie politisch, auch über die Deutschen der Ostsee-Provinzen, weil sie deutsch sprachen. Und wie die Nationalität, gab der Glaube der russischen Unterthanen dem Zarenregiment Anlaß zu den härtesten Verfolgungen. Alle Nicht-Orthodoxen, mochten sie Katholiken, Protestanten oder Juden sein, wurden als Unterthanen zweiter Klasse behandelt. Die Judenverfolgungen wurden von dem Quantitäten förmlich gequälte, und mancher katolische polnische Priester und deutsche protestantische Prediger hat in die Verbannung nach Sibirien gehen müssen, weil er seine Glaubensgenossen gegen obrigkeitliche Bedrückung zu verteidigen wollte. Alle die offenkundigen Tadelreden hindern aber die deutschen Unterthanenemut aller Konfessionen nicht, ihrem Byzantinismus einen süßlichen Ausdruck zu verleihen, weil den Zaren Alexander III. das allgemeine Men-

schenslos ereilt, daß er sterben muß. Als ob nicht für diese Lage schon der alte Homer den ewig müßiggeligen Ausdruck gefunden und dem Achilles in den Mund gelegt hat:

„Wohl dem Lieber, so stirbt denn auch Du! Was jammert so sehr Du? Auch Patroklos ist gestorben und war ein besserer Mann als Du!“

Wie mancher weit bessere Mann ist nicht mit der Zustimmung Alexanders III. von dessen Schergen zu Tode gemartert worden.

Ueber die Persönlichkeit Alexander III. haben wir uns wiederholt ausgesprochen. Will man für ihn milde Umstände geltend machen wegen der Schandthaten, die von seiner Regierung verbrochen worden, so kann man nur auf Charaktergeschwätze und durch befändliche Angst erzeugte teilweise Unzurechnungsfähigkeit plädieren. Um so ungeheurer ist es, daß ein so beschaffenes menschliches Wesen 13 Jahre lang auf das Wohl und Wehe von hundert Millionen Menschen einen entscheidenden Einfluß ausüben konnte. Und nicht allein in seinem eigenen Lande, auch in fremden Staaten wurde mit seiner Zustimmung Unheil angerichtet. War es doch diesem geistig beschränkten, aber vom Großmachtgefühl durchdrängten Selbstherrlicher vorbehalten, gegen einen benachbarten „Beter von Gottes Gnaden“ einen Anschlag in Szene setzen zu lassen, der in der Geschichte nur ein Seitenstück hat: des mittelalterlichen Raubritters Anzug von Kaufungen Prinzengraub.

Wie eine bittere Satyre auf das angefallene Unterthanenvertrauen liegt es sich, daß auch diesem Alexander III. in seiner Thronfolgerzeit die Hoffnungen des russischen Volkes auf den „Kronprinzenliberalismus“ begleiteten. Viele Unterthanenempfindung ist so unauströfbar, daß sie auch jetzt wieder Alexanders Schwiegersohn, der als zweiter dieses Namens den russischen Thron bestieg, umschmeichelt. Zwar daß ein Gefühl der Erleichterung bei dem Thronwechsel alle Bedrückten in Russland erfasst, ist nur natürlich, denn schlimmer als bisher kann es im Zarenreiche nicht mehr werden.

Zwangsdruck.

Die Vorlage gegen die Unlutzbestrebungen ist in der Sitzung des Staatsministeriums am Mittwoch unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe und in Anwesenheit des Herrn v. Köller nach der „Nationalität“ festgesetzt worden auf der Grundlage der letzten Beschlüsse des Staatsministeriums vor der Krisis. Die Veränderungen, welche an diesen vorgenommen worden, sollen nicht erheblich sein und keine Verschärfung bedeuten. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herr Niederding, nahm an der Sitzung teil. — Danach wird die Vorlage also in der vom Grafen Caprivi gegebenen Fassung an den Reichstag gelangen.

Der Boykott gegen die Dresdener Waldschlößchen-Bierbrauerei ist aufgehoben. Die Sozialisten-Waldschlößchen hat folgende Erklärung abgegeben:

Infolge Vermittlung einer großen Anzahl Gewerbetreibender, welche durch den Boykott schwer geschädigt worden sind, erklären wir folgendes:

1. Wir stellen den Part des „Waldschlößchen“ am 1. Mai 1895 und an zwei oder drei Sonntagen des Sommers 1896 der Arbeiterkraft zur Verfügung;
2. Wir erklären, daß wir, wie wir das bereits bisher gethan zu haben glauben, keinen bei uns beschäftigten Brauer oder Arbeiter wegen Zugehörigkeit zu einer Organisation weder maßregeln noch entlassen, mithin den Organisationsbestrebungen der Arbeiter nichts in den Weg legen werden; wahren uns jedoch unsere volle Freiheit, ohne Rücksicht auf Parteistellung, Arbeiter anzunehmen und zu entlassen.

Infolge dieser Erklärung haben die Dresdener Arbeiter den Boykott über die Dresdener „Waldschlößchen“-Brauerei für aufgehoben erklärt. Der Boykott hat den Dresdener Arbeitern eine Umnege an Geld- und Gefängnisstrafen gekostet, aber endlich haben sie doch ihren Zweck erreicht!

Im Anzeigenteil der „Säch. Arbeiter-Ztg.“, die die obige Erklärung veröffentlicht, wird gleichzeitig folgende von vier Gewerbetreibenden unterzeichnete „Danksagung“ veröffentlicht:

Der von der Leitung der sozialdemokratischen Partei vor 6 1/2 Monaten über die Sozialisten-Brauerei „Waldschlößchen“ verhängte Boykott hat eine große Menge von Restaurateuren und Gewerbetreibenden in eine schwere Notlage gebracht und dieselben empfindlich geschädigt. Durch eine von mehr als 100 Gewerbetreibenden unterzeichnete, von uns vertretene Vertretung hat sich die Verwaltung der Brauerei einerseits und die Leitung der sozialdemokratischen Partei andererseits endlich bewegen lassen, sich über Aufhebung des Boykotts zu verständigen. Im Namen der von uns vertretenen Gewerbetreibenden legen wir hierdurch unseren Dank (Unterzeichnete)

In Sachsen braucht kein Herr v. Köller Minister zu werden, es wird schon so immer — gemüthlicher und täglich treibt die sächsische Polizeipraxis die wunderbarsten Blüten. In Glauchau sollte am 24. Oktober eine öffentliche Verhandlung über Verurteilung stattfinden. Der Einberufer meldete die Veranmlung 48 Stunden vorher an, also noch 24 Stunden früher als das Gesetz eigentlich verlangt, und niemand glaubte, daß die Veranmlung verboten würde. Man sollte jedoch bald eines anderen befehrt werden. In letzter Stunde schickte man einen Schutzmänn nach dem Rathaus zu holen. Diese Art der Vorbildung sollte für den Einberufer verhängnisvoll werden, denn der Herr Baumeister war am Bauplatz amwesend und frag den Schutzmänn, was der Arbeiter auf dem Rathaus sollte. Der Schutzmänn gab Auskunft und die Folge war — sofortige Entlassung des Einberufers und noch eines Kollegen. Welche Arbeiterfreundlichkeit des Baumeisters! Und was war nun das Verlangen der Behörde, das indirekt einige Arbeiter außer Lohn und Brot brachte? Es wurde dem Einberufer mitgeteilt, daß die Veranmlung zu spät angemeldet sei,

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Sittlicher Roman aus den Zeiten des deutschen Hansabundes von A. Otto-Walfer.

„Wahrlich, wir sind auf der hohen Afse, auf der Heburg,“ rief Füllier, als er entzündete seine Blinde auf die herrliche Segen senkte und sie auf den Schönheiten des flachen Landes unter sich weiden ließ. Nun sind wir, Freund, ganz vom Zauber einer bald ganz verpöndelten Zeit umfangen, und es fehlt nur noch, daß ein Eremit, oder gar ein hier festgezaubertes Rittererlebnis uns begreife.“

„Und da kommt auch ein“, rief Hasfeld sehr betroffen. Betroffen schaute auch Füllier auf, als er aus dem Gemäuer eine hohe Frauengefalt in kostbaren, wenn auch etwas verblühten Gewände hervorschießen sah. Das blaue seidene Gewand schmiegte sich um den hochgewachsenen Körper und ließ die Blüste sich frei und stolz über den wenig faltigen Kopf erheben, wenn auch der Oberkörper ein leichtes Reigen nach vorn denagerte, als wenn er belastet sei von einer Last, die unersichtlich garricht fürperlich auszubringen war.

„Seid Ihr ein lebendes Wesen oder eine Burgsee, ein abgesehenener Geist oder ein lebendig dahin-schreitendes Fräulein, wie ich nach allen natürlichen Gegeben annehmen muß?“ rief Füllier, als er in das bleiche, von rötlichen Haar umflossene Antlitz näher sah.

„Ich habe zu fragen, nicht Ihr,“ erwiderte die fremde Erscheinung mit einer fast rauhen Stimme. „Ihr müßt mir antworten, daß ich Hunger habe, bestift Ihr etwas, was diefen stillt?“

„Gott steh mir bei, ich habe Hunger und keine Brotwinde,“ rief Hasfeld, indem er alle seine Taschen bespülte. „Der Blitz noch einmal, jetzt stellt mir mein Kothher, der

immer für die wichtigen Kleinigkeiten seine besondere Fürsorge walteten läßt. Aber sollte er mir nicht beim Abschied etwas bergleichen in meinen Mantelstaf gefasst haben? Laßt sehen! Richtig, hier kommt ein ganz hartes Brot und ein Stück Rauchfleisch, was beides freilich schon längst verzehrt wäre, wenn ich früher daran erinnert worden wäre. Nun freilich, das alte Zeug kann ich Euch kaum anbieten, Euch!“

„Einer Hungernden?“ fragte die Fremde mit ganz eigenartigem Ton.

„Ach freilich, verzehrt nur, man jetzt sich nicht gleich in die Lage eines ganz anders bewegten Wesens. Aber das Brot ist steinhart.“

„Das Quasloffer wird es bald weich werden lassen. Gebt mir, gebt!“

„Der Blitz noch einmal, Ihr habt wirklich Hunger. Da, nehmt es ganz, wenn Ihr alles braucht, aber wenn Ihr ein Stück abgeben könnt, so thut es unserem Hunger zu Liebe.“

„Der fünfte Teil genügt mir,“ erklärte das seltsame Wesen, „um meine Sorgen und Bekümmernisse zu nähren bis auf den Tag, der mein letzter sein wird.“

„Wie könnt Ihr etwas wissen von Eurem letzten Tage, eble Dame?“ frag Füllier festlich erregt, „da doch niemand von seinem letzten Tage in solcher Jugend erzählen kann?“

„Ihr sprecht von solcher Jugend, ohne zu wissen, was das für eine Jugend ist. Gebt jetzt von Eurem Brote so viel Ihr könnt und wollt und begnügt Euch mit dem Dante, daß Ihr Veronika Wardenwerper im letzten Rottfall ihres Lebens erquickt habt.“

„Ihr heißt Veronika Wardenwerper? Mein braver Hauptmann Wardenwerper in Braunschweig ist Euch wohl nicht bekannt, noch verwannt?“

„Nicht mehr, als es ein Vater seiner Tochter sein kann.“

„Aber dann seid Ihr mein Schilling so wie so, denn der Hauptmann sagte mir, daß er einen schweren Fergens-kammer hätte, zu dessen Beilegung er einen treuen Freund brauche. Und diesen Kameraden, Fräulein, bildet Ihr ganz unbedingt.“

„Das hat er zu Euch gesagt?“

„Das hat er, ich kann's beschwören, und die Rede ging auch dahin, daß er etwas jenseits der Mauern Braunschweigs habe, was sein Herz, sein teures Herz, kann ich sagen, beschmerzte. Solltet Ihr das nicht sein, Fräulein?“

„Aber, Mann, was singt Ihr mir denn vor, was in meinen Ohren lieblicher tönt, als aller Wonnchor der Frühlingvögel?“

„Ich wäre nicht verflucht durch den schwarzen Fluch, den ich mir vorstellen könnte, durch einen Vaterfluch, da einen Mutterfluch es für mich nicht mehr geben kann, seitdem meine gute herzige Mutter so unerwartet schnell den Liebesbuhstreis, der mich umwogte, in meiner goldenen Jugendzeit nicht umwogte, verpöndelten sie zu geben, lieblosem Tageslicht.“

„D, Fräulein, Eurem Vaters Herz steht sich sehr nach Euch,“ beteuerte Füllier.

„Ach, so hat er mir auch vergeben, so hat er auch er-lannt, daß ich nur ein Opfer war, als ich Schande auf sein altes Haupt brachte, ach, Schande viel schlimmer für mich, als für ihn, aber er hat meinen Kampf nicht gesehen.“

„Und deswegen, Fräulein, verurteilt er Euch auch nicht, und es wird sein ganzes Sein neu beleben, wenn er Euch wiederseh.“

„Und so muß ich ja wohl wieder vor seine Augen treten?“

„Ja, das müßt Ihr, Fräulein, wenn Ihr ein Gewissen habt.“

„Ob ich ein Gewissen habe?!“ meinte das Fräulein seltsam lächelnd.

„Und also werdet Ihr mit uns gehen?“

man habe keine Zeit gehabt, sich nach dem Referenten zu erkundigen, man wüßte nicht, was das eigentlich für ein Mann sei.

Die Behauptung der Behörde ist nach obigen erstens unwahr und außerdem ungeschicklich, es steht nirgends im Gesetz, daß der Referent angegeben werden muß, damit die Behörde sich nach ihm erkundigen kann.

Die Toten reiten schnell, aber schneller jedenfalls reiten die Offiziere, so ipso facto das kontervaive „Volk“ angeführt der „König. Jg.“. „Wie hat sie den Fürsten Bischoff gefeiert — so lange er am Hüter war. Da war er ihr der Mond, um den die Fürsten am europäischen Himmel wie kleine Sterne herumtauten. Nachher freilich — da lief er polternd und überdül hinter dem Heimgewagen her. Wieviel Quadratmeter Papier hat sie nicht zum Lobe des Grafen Caprioli vollgedruckt — bis zum 26. Oktober. Seit dem 28. Oktober ist Fürst Sodenlohe Kanzler. Und schon ist er „der herrlichste von allen.“

Militärisches. Der Feldwebel David Albert Strauß des vierten bayerischen Infanterie-Regiments in Weß, der die an das Regimentskommando zu erstattenden Rapporten fälligte, um die Lösung der beurlaubten Unteroffiziere und Gemeinen, die er als präsent ausfälligte, sich anzuweisen, wurde, weil fällig, zum Militärbezirksgericht in Würzburg in Abwesenheit wegen Fahnenflucht, Betruges und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, Deprivation und Verleitung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Die Montagserhandlungen der französischen Kammer haben wieder ein hübsches Stüchlein Beamtencorruption bloßgelegt und nicht viel hätte gefehlt, daß das Ministerium Dupuy darüber gepörrt wäre. Es konnte diesem Stüchlein nur entgegengekommen, daß es am Freitag Jaures zustimmte. Zur Beratung stand, wie schon gemeldet, die vom Rechnungs-Hofe beanstandete phantastische Rechnung Favette's, eines früheren Beamten des Handelsministeriums, der für die Benutzung seines Wagens an manchen Tage 200 bis 300 Francs ausgegeben haben wollte. Die Regierung wollte die Angelegenheit anfangs leicht nehmen und wies selbst den sehr milden Ausschussantrag zurück, mußte aber unter großer Spötte schrittweise zurückweichen und sich schließlich, um nicht zu fallen, mit der viel schärferen Tagesordnung des Genossen Jaures einverstanden erklären, die einstimmig angenommen wurde. Damit hat sie es aber wieder den Gegnern der Sozialisten recht gemacht. Deren Minder beifolgende die Regierung, sich bei den Debatten in der Montag-Kammerung betreffs der Anklagen gegen den Ministerialdirektor Favette schwach gezeigt zu haben und durch die Annahme der von Jaures beantragten Tagesordnung das Autoritätsprinzip geschwächt zu haben. Schließlich hat sich die Regierung entschließen müssen, den Beamten, den sie retten wollte, preiszugeben. Eine Barriere Depêche meldet: „Im heutigen Ministeriale wurde ein von dem Handelsminister Courties vorgelegtes Dekret unterzeichnet, durch welches Favette seiner Stellung als Direktor im Handelsministerium entsetzt wird. Der Justizminister Guerin teilte mit, daß die Akten in der Sache Favette der Staatsanwaltschaft übergeben seien.“

In der französischen Kammer kam am Dienstag die bekannte Afaire Mirman zur Erörterung. Der Präsident verlas folgendes Schreiben des Kriegsministers: „Der Präsident! Den Erklärungen gemäß, die ich am 16. Dezember 1888 in der Deputiertenkammer abgegeben habe, bin ich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß ein Mitglied des Hauses, Herr Mirman, nach den Mitteilungen vom 1. November d. J. ob zu meiner Vernehmung steht und am 16. November eingetellt wird.“

„Wenn Ihr nach Braunschweig geht, ja! aber seid Ihr kein Herzoglicher?“

„Dieses Patent, Fräulein, wird Euch wohl genügen?“
„Es genügt mir, entgegnete das Fräulein. „Füller, ich glaube von meinem Vater den Namen Füller rühmend gehört zu haben. Ich glaube Euch trauen zu dürfen, denn Ihr besitzt ein sehr vertrauenswürdiges Gesicht, und der Gott der Vertrauensbedürftigen würde Euch auch schwer bestrafen, wenn Ihr das Vertrauen eines hilflosen Mädchens schwer zu täuschen Euch vorgekommen hätte.“

„Macht Euch darüber keine Gedanken, Fräulein. Wenn Ihr halbwegs in anderer Menschen Anblick zu lesen vernehmt, so werdet Ihr auch wissen, mit wem Ihr zu thun habt. Und im Angesicht des Todes, den Ihr so schnell heraufbeschworen habt, sollt ich meinen, dürften Euch andere Gedanken nicht so schwer befallen.“

„Wein, und ich kann sagen, daß ich nach langer Zeit wirklich gute Menschen erblickt zu haben glaube.“

„Um so viel besser. Nun, Fräulein, ich werde das Brot unter uns teilen und das Fleisch auch. Aber habt Ihr hier ein Stück von Birschaff, einen Krug, ein Glas oder wenigstens einen Topf zum Wasser?“

„Nicht ein Stück. Das Moos dort ist meine Lagerstätte und das ist alles, was ich hier an Gerät habe.“

„Und vielleicht giebt's auch nicht einmal Wasser,“ meinte Gastfeld.

„Wasser giebt's und einen mächtigen Steintrug voll noch dazu.“

„Verstehet das Fräulein.“

„Da nun kein Wasser zu uns kommen kann, gehen wir auch am besten ans Wasser, um unser Frühstück einzunehmen,“ meinte Füller und begab sich unter Führung des Fräuleins, während Gastfeld die Pferde an einer grasreichen Stelle festband, nach einem gepflanzten Hof, der rings halb verfallene Mauern und Gebäudeteile von ehemals sehr feiner Bauart umgab. Auf den Pfostenreihen aber wuchs Gras und Moos schon äppig empor, wenigstens waren sie äppig aus dem Spalten hervorgekollt. Auch der mächtige vieredrige steinerner Trug war grün überzogen, und das durchsichtige Wasser ließ Strömen auf seinem Grunde erkennen. Auch schien das Gerant nichts weniger denn appetitlich; aber blieb eine Wahl? Füller wendete das Brot, in dem er es ins Wasser hielt. Freilich verlangte das Geduld, die er noch immer in höherer Maße besaß, als seine Gäste, die alsbald die ihnen zugeleiteten Stücke Nauchfleisch zu verzehren begannen.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bitte Sie, Herr Präsident, dieses zur Kenntnis des Hauses zu bringen.“

Aus der Kammer wurde beantragt: „Das Haus möge beschließen, daß der Deputierte Mirman kein Amt als Volksvertreter weiter versehen kann.“ Weiter die Verhandlungen berichtet der Telegraph: Ministerpräsident Dupuy wies die Unmöglichkeit nach, den militärischen Dienst zu thun und zugleich dem Abgeordnetenmandat nachzukommen. Mehrere Redner der äußersten Linken verbotenen die entgegengeetzte Ansicht. Der Kriegsminister sagte, wenn man die Armee von der Politik unberührt lassen wolle, könne man keine Deputierten in sie einführen. Die Diskussion wurde geschlossen, worauf mehrere Tagesordnungen eingebracht wurden, von denen die des Abg. Götterer, die das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung auspricht, mit 307 gegen 215 Stimmen angenommen wurde. Der Beschluß rief lebhaftige Protestkundgebungen von der Linken hervor.

Ueber die brasilianische Polizei berichtet ein Korrespondent der „Fr. Jg.“ aus Paris Allegie:

Daß die Polizei in Brasilien aus den bedeutendsten Elementen besteht, ist bekannt und man wundert sich daher auch kaum mehr über die Schandthaten, die von den verschiedenen Polizeikommissionen an den deutschen Konsul in Hamburg verübt worden sind. Die Polizei ist überdies doch als bisher bekannt gewesen. Der erste Anschlag am 26. August 12 gab waffentragende Municipal-Gardisten aus St. Leopoldo, um einen Schwarzen gefangen zu nehmen, welcher unter dem Verdachte stand, einige Tage vorher in Ghana Weibchen gefangen America erschollen zu haben. Nachdem die Polizisten zuerst bei einem Verbrechen erschienen waren, stellten sie aber bei den Wirthshausen Verläufe ab, wo sie arme Unlückere ergriffen und sich so brodelnd benahmen, daß die übrigen Gäste sich zurückzogen. Im Mitternacht drangen sie dann in das Hotel ein, dort in die Zimmer der Gäste der geführte Arbeiter zu knechten. Die Polizisten überzumpelten den Rest eines anderen Schwarzen, der unzufällig und ganz harmlos herum gehen sein soll, in einem Nebenhaus. Der erste wurde gleich erschossen und ihm dann, damit er auch sicher tot sei, der Hals durchschnitten. Dann wurde der zweite Schwarze gefangen, dem es aber nicht gelang, sich zu entziehen, abzuweichen abzuleiden, und da er sich nicht gleich wieder zum Leben erholte, wurde er durch einen Schuß niedergeschossen und dann um den Kopf färgel gemacht. Frau Köpfler vor deren Augen die grauenerregende Mordthaten sich abspielte, schrie den Sergeanten, den Führer der Expedition und eigentlich Schutze, die Polizei zu verlassen, aber die Soldaten wollten das verweigern. Ein paar Kinder der Familie Köpfler hatten sich voller Schrecken über diese Gräueltat erhoben und kamen erst spät am Abend wieder zum Vordien. Herr Karl Diefenthaler, welcher mit der Familie Köpfler ein Haus bewohnt, kam am Abend von dem Tode des Mannes, der die Gräueltat begangen hat, mit dem Haus von der Polizei umstellt lag. Nach der Ermordung der beiden Schwarzen drangen die Polizisten in die Wohnung Diefenthalers, angeblich um eine Hausordnung vorzunehmen. Unter den lächerlichsten Drohungen wurde nun Diefenthaler gezwungen, sich ruhig zu verhalten und mit anzusehen, wie die Banditen in der Umkleidekabine des Diefenthalers die Zimmer auszuräumen. Auf die Weisung der Banditen die sämtlichen im Hause befindlichen Wasser, 1500 Dollar in barem Gelde nebst der Spargasse der Kinder, eine goldene Uhr mit goldener und eine silberne Uhr mit silberner Kette, Broden, goldene Ringe der alten Frau Jacob Diefenthaler und viele sonstige Gegenstände. Von einer Verletzung der Missethäter hat man bis jetzt nichts gehört.

Die sozialistischen Abgeordneten Belgiens stellten in einer Versammlung am Dienstag ein Programm für die Parlamentssession auf, welches folgende Forderungen enthält: Allgemeine Amnestie, Regelung der Arbeitsdauer, Organisation der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung für Arbeiter, Revision der Steuergeetze, Organisation der landwirtschaftlichen Berichtigung und Arbeitsinspektion, unverzügliche Beratung der Regierungsentwürfe über Gewerbeinsunditate und Arbeitskontrakte.

Partizipationsgelder.

Hamburg, 26. Oktober. Die hiesigen Genossen ließen am 18. März d. J. in 20000 Exemplaren ein Flugblatt mit der Ueberschrift „An die Bevölkerung Hamburgs“ verbreiten. In diesem Flugblatt werden die Revolutionen von 1848 und der Aufruf der Kommune von 1871 einer kurzen Besprechung unterzogen und die Ansicht dahin geäußert, daß die hiesigen Genossen sich zu begeben die im Februar d. J. von der sozialdemokratischen Partei Hamburgs hinsichtlich der Arbeitslosigkeit veranlaßt waren. In diesen Ausführungen sah die Staatsanwaltschaft ein Vergehen der Anreizung zum Klassenhaß und erobert gegen den Verleaser des Flugblattes, den Bureauverwalter Gen. Paul Penzler, Anklage wegen Verleumdung des Königs, öffentlicher Schandung und hoher Landgerichts sprach in seiner letzten Sitzung den Angeklagten frei, weil es annahm, daß, wenn auch in dem fraglichen Blatte zu Gemaltheitigkeiten ausgereizt worden sei, doch eine Erhebung des öffentlichen Friedens nicht vorgelegen habe.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 2. November.

Öffentliche Volksversammlung am 1. November, Velleine. Am Sonntag den 1. November erobert Herr Fritz Kuntze um 9 Uhr das Wort zum Bericht über die Tätigkeit des diesjährigen Parteitages zu Frankfurt a. M. Referent geht zunächst auf die Tätigkeit des Parteivorstandes sowie der Fraktion im vergangenen Jahre ein und kommt zu dem Schluß, daß sowohl der Vorstand wie auch die Fraktion in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan und daß auch die zu bewältigende Arbeit keine Erleichterung sei. Aus dem Referatbericht ist zu entnehmen, daß zwar große Einnahmen zu verzeichnen waren, diese jedoch auch hohe Summen für Agitation, Unterhaltungen, Prozeß und Gefangnisse gegenüberstanden. Die Unterhaltung der Presse erforderte auch in diesem Jahre hohe Beträge, gleichwohl ist das halbesährliche Budget hierüber ausgeglichen. Auch die seitige Bekährungsfrage ist im Anblick hieran in einer langen Debatte erörtert worden, doch seien alle Änderungsanträge abgelehnt worden. Zum Punkte „Parlamentarisches“ hätte eine große Anzahl von Anträgen vorgelegt, die zum Teil inannehmbare gewesen, weil nicht ausführbar, die übrigen die Zielsetzung des Parteivorstandes wenigstens ein Zeichen von der Streikmuth und dem Interesse der Partei. Der Antrag Halle, bei der nächsten Reichstagsession die Einführung des Achtundzweiges zu beantragen, sei angenommen worden. Das Verhalten der Genossen auf den Versammlungen hat in laugem und heftigen Debatten geführt, im Besonderen die Abstimmung der hiesigen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten beim Etat. Die Genossen von Halle wie auch von verschiedenen anderen Wahlkreisen haben folgenden Antrag gestellt: „In Rücksicht darauf, daß die bayerischen Genossen in der Reichstags-Session die Rechte haben, möge der Landtag in einer Resolution die entsprechende Stellung des Reichstages zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat diesen Antrag im Parteitag vertreten. Schließlich sind zwei demselben zu gunsten eines Antrages Debats zurückgezogen. Die bayerischen Genossen haben in Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse und im guten Willen für die Resolution des Reichstages die entsprechende Stellung zum Gesamt-Etat der Landtage festsetzen. Genosse Kuntze hat

Spezialität: Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen.

Bettstellen, Matratzen, fertige Betten und Bezüge.

Reichste Auswahl.

Nur solide Preise.

Unter anderem empfehle ich: Fertiges Gebett, bestehend aus Deckbett, Unterbett und 2 Kissen, aus garantiert federreichem Inlettstoff und gut gefüllt, zusammen für 12 Mark. Schleiße Federn das Pfund von 50 Pig. an.

Proben und Preislisten gratis und portofrei.

J. Lewin, Marktplatz 2 u. 3, Halle a. S.

Aufträge im Gesamtbetrage von 20 Mark ab portofrei.

fall, blutete über und über und blühte sich neben äußeren auch innere Belegungen zugezogen haben.

Weihenfeld. 1. November. Das Reichsgericht hat das am 19. September gegen den Justizrat Siedel in Naumburg gefällte Urteil aufgehoben und die Verhandlung an die Strafkammer in Halle verwiesen, da die Frage der Zurechenbarkeit nicht genügend festgestellt und geklärt sei. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen unter Reichsgerichtsverhandlungen.

Gesellen. An die Wiederannahme der Arbeiten auf den Ottoschichten ist im Allgemeinen zu früheren Bedingungen, in diesem Jahre kaum zu denken.

Erfurt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Polizeiwachtmeister F. v. Ebert von hier zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat in der Nacht zum 9. März d. J. einen 17-jährigen Lehrling angetroffen, geschloßen und auf der Straße mit einem Schenkelmesser bedrückt, daß der Junge blutunterlaufen Stellen am Arm, Kopf und Rücken erlitt. Als der Wächterbette vor Schmerz laut schrie, hat ihm der Angeklagte drohend, ihn noch to schlagen zu wollen. Dem Beurteilten sind außer für unzulässig zu erklären, ein öffentliches Amt zu bekleiden, nahm das Gericht Abstand, da Ebert noch nicht verheiratet war.

Nordhausen. 31. Oktober. (Beleidiung.) Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der Nordhäuser Zeitung, Paul Witte, wegen Beleidigung des antismilitarischen Leiters Werner aus Bedenken zu einer Geldstrafe von 100 M. Die Beleidigung wurde in dem Abdruck eines Artikels aus dem „Generalspiegel für Disziplinierte“ gefunden.

Nahe und Fern.

* Ein schweres Gewitter entlief sich am Dienstag morgen über Halle und richtete besonders in der Höhenvor-Vorstadt die Verwüstungen an.

* Ein ungläubiger Aufsehensprozess. London, 27. Oktober. Ein ganz außerordentlicher Fall hat gleich bei der Wiedereröffnung der Gerichte das Kriminalgericht beschäftigt. Sünden die Einzelheiten in einem Roman, so würde man sie als unmöglich bezeichnen müssen. Ein Detektivagent Namens Winter hatte eine Beziehung von seiner Frau verlangt, ohne daß diese davon eine Ahnung hatte. Winter hatte vor dem Ehegerichtsamt Falschede geschworen und mußte sich deswegen verantworten. Der Fall verhielt sich in Kürze folgendermaßen: Winter hatte eine reiche Witwe heiraten wollen, und um

seiner Frau los zu werden, leitete er ein Scheidungsverfahren gegen sie ein. Sie las in den Zeitungen darüber, allein ihr Mann machte ihr weiß, daß es sich um eine andere Person desselben Namens handelte. Es wurden ihr die üblichen Vorladungen zugehändelt, um vor dem Gericht zu erscheinen, aber sie liesserte sie ungetroffen ihrem Mann aus. So wurde sie in ihrer Unwissenheit und ohne die geringste Kenntnis davon zu haben, wegen Ehebruchs gerichtlich belangt und auch verurteilt. Um das Gericht irre zu führen, legte Winter ein von seiner Frau unterzeichnetes Geständnis vor, worin sie sich des Ehebruchs schuldig erklärte. Da Winter trotz die Nachforschung so weit, daß er in diesem vom ihm selbst aufgestellten Dokument seinen eigenen Bruder der Mitschuld sich und zwei seiner Kinder als prächtige des Ehebruchs bezeichnete. Die Handchrift war verfertigt, als er seiner Frau und sie unterzeichnete das Attestum im Glauben, es sei ein Mittel, um ihn von einer langen Gefängnisstrafe zu schützen. Dieser höfliche Mann gelang nur zu auf; die Ehe wurde nach 8 Monaten gerichtlich gelöst. Während dieser Zeit lebte Winter scheinbar im besten Einvernehmen mit seiner Frau, die von nichts wußte. Dann ließ er sie im Stiche, heiratete die oben erwähnte Witwe, die ebenfalls ohne Kenntnis des Sachverhalts gehandelt zu haben scheint, und reiste mit ihr nach Amerika. Später landete Winter in Paris auf, wo seine zweite Frau mit Ede abging. Winter erbat ihre Verzeihung. Seine erste Frau fing nun an Verdacht zu schöpfen, sie zog Erkundigungen ein und fand schließlich dem ganzen Schwindel auf die Spur. Winter, der wohl glaubte, seine Frau die Unwissenheit halten zu können, kam nach London und fing ein Ehevertrags-Unternehmen an. Aber seine geschiedene Frau ließ ihn verhaften und die Folge war sein Erscheinen vor dem Kriminalgericht, wo der ganze abenteuerliche Plan bloßgelegt wurde. Dem Richter kam die Geschichte so ungläublich vor, daß er den Urteilspräsident verbat, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen. * Ein glühender Streich. Welche in Nordamerika während der ganzen dritten Oktoberwoche. Die Hitze stieg wie mitten im Sommer über 40 Grad im Schatten und von neuem kommen aus Fran. Constantine, Bone und Tunis Nachrichten von ausgeübten Waldbränden. Hunderte von Bestären Walbes, viele Säuger und füng ein Ehevertrags-Unternehmen an. Aber seine geschiedene Frau ließ ihn verhaften und die Folge war sein Erscheinen vor dem Kriminalgericht, wo der ganze abenteuerliche Plan bloßgelegt wurde. Dem Richter kam die Geschichte so ungläublich vor, daß er den Urteilspräsident verbat, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen. * Ein furchtbares Schiffsunglück hat sich nach einer Meldung des Meeresdienstbüros aus Sudney in der Nähe von Newzealand ereignet. Der der neuseeländischen Dampfschiffgesellschaft „Union“ gehörende Dampfer „Metatarapa“ scheiterte am

Sonntag abend auf der Fahrt von Sudney nach Auckland an der Great Barrier-Insel bei Newzealand. 112 Personen, Passagiere und Mannschaften sollen ertrunken sein, einige Personen konnten sich retten.

Landesheimliche Nachrichten.

Halle, den 1. November.
Aufgehoben: Der Fabrikarbeiter Franz Krause und August Paul (Schneidstraße 23). Der Hausdiener Emil Ebel und Anna Müller (Schneidstraße 36). Der Handarbeiter Otto Kwozalla und Luise Weinhardt (Weingärten 25). Der Buchhalter Otto Schumann und Anna Richter (Bernardstraße 8) und Schneidstraße 1). Der Kaufmann Wilhelm Hummel und Karoline Gries (Hainstraße 10). Der Kaufmann Eduard Graf und Clara Kollat (große Ulrichstraße 23) und Desau. Der Bäcker Julius Neßing und Beronita Müller (Lauda).
Scheidung: Der Metallarbeiter Karl Schmeißer und Franziska Schmidt (Wallastraße 76) und Keine Braunsstraße 1).
Verheiratet: Dem Polizeiergeant Louis Dietrich eine E. Luise Marie Frieda (Schneidstraße 13). Dem Gastwirt Karl Hagemeyer eine E. Gustav Leopold Herrmann (große Steinstraße 41). Dem Lokomotivführer Robert Herrmann eine E. Alfred Reinhold Oster (Thomastraße 34). Dem Schlichter Franz Kuppe eine E. Erdmann Emil (Egipe 16). Dem Fabrikarbeiter Paul Brinzer eine E. Gertrude Luise (Wolffstraße 24). Dem Bergschmied Hans Schwarz Jungling L. Elise und Anna (Lappstraße 14). Dem Schloffer Paul Adler eine E. Rudolf Heinrich (Weitstraße 36). Dem Handarbeiter Karl Schick eine L. Paula Anna (Weitstraße 12). Dem Kaufmann Samuel Goldstein eine E. Erich Nathan (Weitstraße 53). Dem Leinwand- und Dekorateur Eduard Rüdiger eine E. Vertha Minna Elisabeth (Rathausstraße 13). Dem Bäckermeister Karl Schmidt eine E. Friedrich Karl (Glaudastraße 30).
Verstorben: Des Handarbeiters Franz Große E. Paul. 8 W. (Weitstraße 53). Die Witwe Minna Koch geb. Reichardt. 73 J. (Weitstraße 38). Des Malchinenbauers Hermann Giesentart. Margarete, 5 J. (Medelstraße 24). Johanne Heim. 54 J. (Schillerstraße 57). Der Bahnarbeiter Friedrich Büttner. 53 J. (Waldstraße 23). Des Handarbeiters Wilhelm Sorge L. Emma. 2 Wochen. (Schillerstraße 40). Der Apotheker Carl Wundhoff. 37 J. (Lützowstraße 62). Des Handarbeiters Hermann Böttel. 2. Martha. 6 J. (Schillerstraße 62).
 Für die Redaktion verantwortlich: Rich. Ilge in Halle.

Winter-Paletots und Mäntel mit abknöpfbaren Pelletine in allen modernen Stoffarten.

Herm. Bauchwitz, Halle a. S., Markt 4. Begründet 1859.

Grosse öffentliche Former-Versammlung
 Sonnabend den 3. November abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Müller, „Halleria“, Brüderrstraße.
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Sämtliche Kollegen von Halle und Umgegend werden erucht, Mann für Mann zu erscheinen. Der Einberufer.

Holzarbeiter-Verband.
 Sonnabend den 3. d. Mts. in Fisches Restaurant, Martinsberg 6 General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Quartals Abrechnung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Protokolle. 4. Berichtendes.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Bergwerksgeossen.
 Sonnabend den 3. November abends 8 Uhr im „Kästen Brunnen“ Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Berichtendes. Um recht zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Verein z. W. d. I. der Fabrik- und anderer Arbeiter.
 Sonnabend den 3. November abends 8 1/2 Uhr Satz 27 Mitglieder-Versammlung.
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu einer Beratung zu erscheinen.

Ortskrankenkasse des Steinseger-Gewerks.
 Sonntag den 4. November nachmittags 4 Uhr General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Berichtendes. Der Vorstand.

Gasthof zum Pelikan.
 Heute Sonnabend den 3. November 1894 Schlachtfest.
 Musikalische Unterhaltung. Es ladet freundschaftlich ein A. Zabel.

Schlachtfest.
 Franz Peters, Blumenstraße 27. Gelegentliches Kauf! 2 Bettstellen mit Watte- und Sopha. 4 Rohstoffe, Nachtrag billig zu verkaufen Nikolaisstr., Sändelpark. 1. Jan. zu term. Thoorstraße 28.

Stadt-Theater in Halle.
 Sonntag den 3. November.
 42. Vorstellung. 8 1/2 Uhr. 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Madame Sans Gêne.
 Lustspiel in 4 Akten von Alf. Sardou.
 Verloren des 1. Aktes: Sonntag, den 3. November 1894.
 Catherine Hüblcher. Minab Pauli.
 Wäldchen. Ferd. Rinald.
 Sergeant Levebre. Ferd. Rinald.
 Graf Reippen. Othello Greghor.
 Fouche. S. Schreiner.
 Leconte. F. J. Schreiner.
 La Houlotte. Wäldchen.
 Julie. Ang. Verthold.
 Rinaigre. Tambour. (Sobowig Gretz).
 Babouin. National. (Wilhelm Bier).
 Mufflet. Othello Greghor.
 Leconte. J. Garbiller. (W. Rinald).
 Lerou. ein Schneider. Adolf Dalwig.
 Cop. ein Schuhmacher. J. Zimmermann.
 Ein Apotheker. W. v. Dreibitz.
 Eine Nachbarin. Emma Krenger.
 Mäuschen. Lehnung. M. Schmitt.
 Ein Friseur. Adolf Dalwig.
 Erster Nachbar. Gottfr. Greger.
 Zweiter Nachbar. August Schöne.
 Personen der folgenden Akte: (September 1811)
 Napoleon I. Julius Haller.
 Catherine. Herzogin v. Minab Pauli.
 Danzig. Minab Pauli.
 Marcellin. Ferd. Rinald.
 Marie. Ferd. Rinald.
 Fouche. Othello Greghor.
 König. Maria Carolina. Anna Wagner.
 Braganza. Othello Greghor.
 Graf Reippen. Othello Greghor.
 Savary. Holzgeossm. Othello Greghor.
 Madame Groid. Martha Müller.
 Despreux. Tagmeister. Ad. Schumacher.
 Bergon. von Vilvo. Helene Orla.
 Frau von Hilow. Emm. Krenger.
 Frau von Zahoue. M. Robermann.
 Frau von Boffano. Sobowig Gretz.
 Frau von Boremer. Anna Wagner.
 Frau von Bentville. Anna Lehmann.
 Brigade. Kammerherr.
 Napoleons. Joh. Nauka.
 Laurion. Adjutant. Georg Köhler.
 Canouville. Offizier. Albert Kühne.
 Wagnant. Offizier. Hugo Schöne.
 Durc. Peter Weß.
 Jardin. Oberjägermeister. Ludwig Dresth.
 Biomete von Junot. W. v. Dreibitz.
 Jasmin. Hausdiener. Fried. Hüblcher.
 Konstant. Diener. M. Schmitt.
 Lerou. Hofschreiber. Adolf Dalwig.
 Cop. Schuhmacher. J. Zimmermann.

Gasthaus zu Radewell.
 Sonntag den 4. und Montag den 5. November grosser Kirmess-Ball.
 Hierzu ladet ergebenst ein F. Thiele.
 Hofkell. Wametek. Gär. Markgraf. Kammerherren. Hofdamen. Diener. Offiziere. Musikanten.
 Nach dem 1. und 2. Akt Pause.
 Sonntag den 4. November. Radewell. 7 Fremden-Vorstellung bei halben Preisen. **Wauer blümchen.**
 Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal und Gustav Kadelburg.
 Abends 7 1/2 Uhr. 7. Vorstellung. **Die Erinnerung die 400-jähr. Wiederkehr an Sans Zachs Geburtstags.**
 Mit verstärktem Orchester.
Die Weidenlager u. Harnberga
 Handlung in 3 Aufzügen v. R. Wagner.

Gasthaus zum Hasen
 Mansfelderstr. 13.
 Schlachtfest, wozu freundschaftlich einladet Th. Raap.
 Wurst auch außer dem Hause.
 Sonnabend: **Schlachtfest.**
 K. Mörzt, Hofstraße 3.
Bestes Bad-Zett
 a Bfd. 45 J.
Bestes Speck-Schmalz
 a Bfd. 50 J.
 empfiehlt
4 Butterhlg. Viktoria 4
 alter Markt

National-Theater.
 Geißestraße 42.
 Freitag den 2. November. Vorlesung. **Wenn man im Dunkeln läuft.**
 Schwan in 3 Akten von Mollatoppe und Eisner.
 Sonntag den 4. November. Letzte Vorstellung.
Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Durchweg neuer Spielplan!
Die Geschwister Anna und Sigmund Linde. Original-Veranstaltung. **Brothers Delevines.** Brauerei-Gymnastiker am breiten Red. — **Sisters Delevines.** Kunstschiffmännin. — **Wessies.** Hugo Morlay und G. Manzoni, musikalische Virtuosen-Kombinationen. **Franklin Gars Conrad.** Wieder- und Wasserfängerin. — **Dr. Paul Keonighaus-Batty** mit seinen sensationell abgerichteten drei Bären. — **Die Gesellschaft Pauli.** Brauerei-Gymnastiker den römischen Ringen. **Brothers Arion.** genannt **Die Komiker** am vierfachen schwebenden Trapez. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Neumarkt-Fischhalle
 Geißstr. 33. Fernspr. 683.
 Aus frischer Waggontladung empf.: **Büchlinge und Bratheringe**, ferner Gänse, Enten, Fasanen und Hasen zu billigsten Preisen.
Prachtv. Gänsepökelfleisch willig.
Magdebg. Wein-Sauerkohl
 2 Bfd. 15 J. empfiehlt
Johs. Schwarz
 Geißestraße 10.
 Schenklisch Mittwoch abend von 10 bis zum Abend verlesen. Wegen Beilegung abzugeben in der Expedition des „Volkblatt“.

Marktplatz
18.

E. PINTHUS

Marktplatz
18.

Aus der Abteilung meines Warenhauses für Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren

empfehle:

Normalhemden, richtige Größe, 72, 90 J. 1.-3.50 M.
Herrn- und Damenjacken 60, 75, 90 J bis 2.50 M.
Unterhemden Baar 40, 50, 60 J bis 2.50 M.
Jagdwetten 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.25 bis 9 M.
Kinder-Trikots, gestrickt, Normal- und baumwollene.
Barchent-Beinkleider für Damen und Kinder.
Barchent-Hemden für Kinder 49, 54, 60 J u. f. w.
Barchent-Hemden für Herren 98 J, 1.10, 1.25-2.40 M.
Woll. Kinderstrümpfe, geringelt, 10, 12, 15-30 J.
Woll. do. Jephyr, 25, 30, 35, 40 J.
Woll. do. echt schwarz, 40, 50, 60 bis 1.40 M.
Woll. Herrensocken Baar 28, 35, 40 J bis 1.50 M.
Woll. Frauenstrümpfe Baar 40, 60, 85 J bis 1.25 M.
Woll. Handschuhe, geringelt, 18, 22, 26 J u. f. w.

Woll. Handschuhe, Tritot. für Damen, 33, 45, 50 J.
Federboas, 2'/3 Wtr. lang, 90 Pf., 1.50, 2.75 M.
Muffen für Kinder 30, 50, 75 J bis 1.25 M.
Pelz-Muffen für Damen 1.25, 1.50 bis 5 M.
Wollene Schuhen, Baar 10, 15, 20 J.
do. Handmüffen, Baar 10, 15, 20 J.
do. Häufels, Baar 10, 15, 20 J.
do. Kinder-Schuhe, 8, 12, 15 J bis 1 M.
do. Kopfhüllen, groß und garniert, 25, 50, 75 J.
do. Chenille-Kapotten 50, 70 J u. f. w.
Seidene do. 1.25, 1.50, 1.75 bis 6 M.
Wollene Damenwesten 70, 95 J, 1.25 bis 3.50 M.
do. Anabenmützen 25, 30, 35 J bis 1 M.
do. Schuhtertragen, Handarbeit, 75 J, 1.25, 1.50 bis 3 M.

Plüsch-Schultertragen in größter Auswahl von 50 J an.
Wollene Kleider, Handarbeit, 75 J, 1.25-2 M.
do. Tüchchen in Wolle u. Baumwolle von 30 J an.
Wollene Kopf- und Konzerttücher 30, 50, 75 J bis 5 M.
Charpes in vielen Qualitäten, 80 J, 1.25-2.50 M.
Damenröcke 90 J, 1, 1.25, 1.50-5 M.
Schürzen in großer Auswahl.
Tapissierwaren. Schuhe nur zum Ausfüllen 40, 50 J u. f. w.
Kragenkästen, feinen, 18, 24, 33 J u. f. w.
Vorgezeichnete Leinen-Decken in großer Auswahl.

Korsetts, tafoelster Sitz und gut ausgearbeitet, in allen Preislagen.

Korsettschoner, richtige Größe, 15, 20, 25 J u. f. w.

Strickgarne in metrisch 3. Pfd. 1.50, 1.95, 2.45 M.
Prima Rockwolle 3. Pfd. 3.25 M.

Patentgarn, nicht einlaufend und unzerreißbar 3. Pfd. 3.15 M.
Echt schwarze Wolle, 1/2 Pfd. von 30 J bis zur besten Seidenwolle 1 Mark.

Meine Schaufenster bieten die beste Gelegenheit, die Preiswürdigkeit der Waren in Augenschein zu nehmen.

Die letzten Neuheiten in garnierten Hüten sind erschienen.

Wir empfehlen:

Kapotthüte, elegant garniert

und runde Damenhüte in den Preislagen v. 1.25-15 M.

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 100.

Neu!

Neu!

Warenhaus H. Elkan

Leipzigerstrasse 89, Halle a. S. Leipzigerstrasse 89,

empfehle

zur Herbst- und Winter-Saison

Damen-Herbst-Mäntel
mit abnehmbarem Pelzeine, allerneueste Facons,
aus guten englischen Stoffen,
8, 10, 12, 14, 18 M.

Damen-Herbst-Jackets,
hochlegant,
4, 4.50, 5, 6, 8 und 10 M.

Damen-Winter-Mäntel
in elegantester Ausführung
9, 10, 12, 14, 18 bis 24 M.

Damen-Winter-Jackets
aus feinem Stammgarnstoff
4, 5, 6, 8, 10 bis 14 M.

Mädchen-Herbst- u. Winter-Mäntel
mit und ohne Pelzeine
4, 5, 6, 8 und 9 M.

Mädchen-Jackets
hochlegante Facons,
2, 50, 3, 3, 50, 4, 5 M.

Damen-Mod- u. Abendmäntel
mit Stepphütern
7, 50, 9, 10 und 12 M.

Damen Stiefelchen von 3.50 M an.
Damen Knopfschuhe von 4 M an.
Damen Brodenader von 3.25 M an.

Damen Halbschuhe von 3.25 M an.
Kinder-Knopfschuhe von 1 M an.
Kinder-Halbschuhe von 50 J an.

Herrn-Langstiefel mit und ohne
Falten von 9 M an.
Herrn-Schafstiefel von 5.50 M an.

Herrn-Stiefelchen von 5 M an.
Herrn-Halbschuhe von 3.50 M an.
Damen-Filzschuhe von 1 M an.

Kinder-Filzschuhe von 35 J an.
Bantoffel von 20 J an.
Damen-Tuchstiefel v. 3.50 M an.

Durch meinen persönlichen Einkauf in den Fabriken bietet sich zur Herbst- und Winter-Saison in allen Artikeln die allgünstigste Kaufgelegenheit.

Einfarbige Foules
reine Wolle, in allen neuen Farben,
doppeltbreit.
Meter 0.90, 1.15, 1.25 M.

Diagonal-Cheviots,
reine Wolle, schwere Qualität,
Meter 1.25, 1.40, 1.75 M.

Lama
für Morgenkleider,
gute Qualität,
Meter 0.85, 0.90, 1.25 M.

Lama-Jacquard
schwere solide Qualität
Meter 0.80, 0.95, 1.15 M.

Damentücher,
elegante reismollene
Qualität
Meter 1, 1.20, 1.50 M.

Chevron-Cheviot,
sehr geeignet zu Haus- und Promenaden-
kleidern
Meter 70, 85, 90 J.

Warpf,
kräftige Hauskleidstoffe, in neuesten
Mustern.
Meter 32, 38, 40, 45 J.

Hemdentuch,
Erfasser Fabrikat.
Meter 22, 25, 30, 40 J.

Hemdenleinen,
nur gutes Hausleinen.
Meter 33, 38, 45, 50 J.

Hemdenbarchent
nur waschichte Qualitäten.
Meter 28, 30, 35, 45 J.

Bett-Zulets,
garantiert federdicht, 80/84 breit.
Meter 45, 50, 60, 70 J.

Bettzeuge,
garantiert waschicht, 80/84 breit.
Meter 28, 30, 35, 40, 50 J.

Damast-Tischtücher
in allen Größen,
Stück 0.80, 1, 1.50 M.

Damast-Handtücher,
beste Qualität, 50/130,
Duzend 4.50, 5 M.

Damast-Servietten,
richtige Größen,
Duzend 3, 3.60, 4.80 M.

Kaffee-Decken,
garantiert waschicht,
Stück 1.25 und 1.50 M.

Tischentücher,
rein Leinen,
Duzend 2.40, 3, 3.60, 4.25 M.

Herrn-Anzüge,
Hoch- und Jackettfacón,
10, 50, 15, 20 bis 30 M.

Herrn-Winterüberzieher,
aus gutem Gefinostoff, alle Farben,
9, 50, 12, 15, 18 bis 28 M.

**Herrn-Hohenzollernmäntel,
Wäster und Schwalofsz**,
aus besten Stoffen, 15, 18, 20, 24 bis 30 M.

Burschen-Anzüge,
aus nur guten haltbaren Stoffen,
5, 50, 7, 7, 50, 9 bis 12 M.

**Burschen-Überzieher und
Hohenzollernmäntel**,
in allen nur möglichen Facóns,
8, 50, 9, 10, 12 bis 15 M.

Knaben-Anzüge,
in hochleganter Ausführung und guten Stoffen
1, 50, 2, 25, 3, 4 bis 8 M.

**Knaben-Paletots
und Hohenzollernmäntel**
von 3, 50, 4, 4, 50, 6 bis 9 M.

1. Beilage zum Volksblatt.

Hans Sachs.

(Zu seinem vierhundertjährigen Geburtstage.)
Hans Sachs wurde geboren am 5. November 1494 in Nürnberg als Sohn eines ehrlichen Schneidemeisters und besuchte eine verhältnismäßig gute Schule, worauf er das Schuhmacherhandwerk in kurzer Zeit sehr gut erlernte.
Es war eine bewegte Zeit damals und in Nürnberg ein reiches öffentliches Leben, wie auch Nürnberg als Stätte des Kunstgewerbes großen Ruf genoss. Der Ausdruck „Nürnberg Land“ bezeichnete Erzeugnisse des Kunstgewerbes, die anderswo nicht oder doch nicht in dieser Vollkommenheit hergestellt wurden. Die infolge dessen mächtigen Künfte kämpften gegen die Geschlechter um den Anteil am Stadtreichtum, der ihnen von dielem vorzuziehen wurde und auch sonst übte der Rat ein ziemlich strenges Regiment, das sich den oppositionell gestimmten Bürgern oft sehr unangenehm fühlbar machte.

In diese bewegte Zeit kam nun der junge Schuhmachergehilfe hinein. Er war in seinem Handwerk gar thätig, fand aber trotzdem die Zeit, sich das Wissen der damaligen Zeit anzueignen. Und in dieser Zeit des Kampfes der Geister gab der große Reformator Luther, von dem ein Herrbild geboten wird in einem Festspiele, das seit Jahren die Kunde durch Deutschland macht, dem Volke die Bibel in die Hand, in der geschrieben steht: „Wer seinem Arbeiter den Lohn nicht giebt, der ist ein Mörder“ und die arbeitenden Kreise des damaligen Volkes hätten Rabauer sein müssen, wenn sie das nicht begriffen und nicht aufgebeht hätten gegen die Ausbeutung und Unterdrückung, der auch sie unterlagen und die nicht wurde von Rom und auch von den damaligen Vertretern des Kapitals, den großen Handelsherren, den Jünger, Welfer und andern. Das begriff auch der von der Wanderschaft heimkehrende Hans Sachs und er nahm lebhaft teil an den Kämpfen.

In diesen kämpfenden Volkstheilen von damals machte sich, genau wie heute in den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiterklasse, das Bedürfnis nach künstlerischer Betätigung geltend. Und so wie heute die Arbeiter-Gesangsvereine, Theater-Vereine u. s. w. gründen, Deklamationen und dergleichen Veranstaltungen, so schufen diese Handwerker sich die Meistergesangsvereine, von denen das große Publikum freilich am meisten durch Wagner's Oper „Die Meistersinger“ weiß. Diese Meistergesangsvereine, die übrigens von Rate zu Nürnberg ebenso reglementiert wurden, wie etwa unsere heutigen politischen Vereine auf Grund des sächsischen „Juwels“ reglementiert werden, waren nach damaligem Brauche zummindest organisiert. Es gab Meister, Gesellen und Lehrlinge und man betätigte in ihnen den alten Grundsatz: Meister soll sein, wer was erfand; Geselle, wer was kann, und Lehrling jedermann. Die Pflege der Dichtkunst und der Musik war die Aufgabe der Einzelnen und es war eine wirkliche Volkstheile, die in ihnen lebte. Wer zu einer alten Melodie einen neuen Text machen konnte, der wurde Geselle genannt, und wer zu dem neuen Text auch eine neue Melodie erfand, der wurde Meister genannt. Diese Kunst erlernte und übte auch Hans Sachs. In ihr tauchen aber auch, weil sie eben eine Volkstheile war, die Leiden und das Empfinden des Volkes zum Ausdruck.

So handelt einer seiner Gesänge von dem damals bemerkbaren Mißverhältnis, daß gar viele Leute leben, ohne zu arbeiten, und giftelt in dem Ausprüche, daß es zu wenig Arbeiter gäbe. Die Brunnhilt der Reichen und Vornehmen wird gegeißelt in einem Spiele, das auf die Forderung hinausläuft, wir müßten alle einfacher werden.

Auf Reformation nahm er lebhaft Stellung und feiert in einem Gedichte „Die wittenbergische Nachtrall“ Luther als den Kruer im Streite. Er war überhaupt geistig außerordentlich rege und aus dem erhalten gebliebenen Verzeichnis seiner Bibeldrucke erfieht man, daß er mehr, als man bei einem Handwerker damaliger Zeit annehmen konnte, für seine Bildung aufwandte. Er verfasste sich alle Werke, die „fliegenden Blätter“ und Streitschriften, die der Reforma-

tionstempel damals in Menge erzeugte, die junge Buchdruckerkunst vervielfältigte und die damals die niederen Volksschichten ähnlich gelangen nahmen, wie heute etwa die sozialdemokratischen Schriften. In Hans Sachs leben wir auch nach dieser Richtung denselben Geist und dasselbe Streben geltend, das auch heute in dem strebenden und kämpfenden Teile des Volkes lebt. Er hat aber auch das Beispiel gegeben, wie man das gesammelte Wissen wieder dem Volke mitteilt und seinen Interessen dienbar macht. Er redete auch zum Volke. Zwar nicht in Volkssammlungen, wohl aber in seinen Hofnachspielen. Das entsprach den damaligen Gepflogenheiten. Der Sänger von damals war so etwas, wie der heutige Publizist. Jedes Ereignis von einiger Bedeutung wurde ihm in Verse festgehalten. So wurden auch die politischen Ereignisse durch den Sänger behandelt.

Die Kurbrandenburg, Albrecht Achilles und nach ihm Albrecht Alcibiades hatten sich damals in großen Bedrückungen des Volkes herab und auch die Stadt Nürnberg hatte von diesen beiden edlen Herren vieles zu leiden. Hans Sachs empfand gegen sie einen erbitterten Haß und diesen legte er in seinen Gesängen und Spielen nieder. In diesen Hofnachspielen, die vor Beginn der Fastenzeit mit allerlei Mummenschanz getrieben wurden, repräsentiert sich uns so etwas wie eine urwüchsige Pressefreiheit. Alles was mißliebig war beim Volke, wurde in diesen Spielen einer berben rücksichtslosen Kritik unterzogen.

Zu der Sache der Reformation hat Sachs in verschiedenen seiner Dichtungen Stellung genommen und den Katholizismus herb und recht abgelehrt. In einem anderen Spiele lernen wir Sachs von der Seite kennen, daß er dem Perjurationsfluch abhold war. Er erklärt, daß er kein Lutheraner, sondern ein Evangelischer sei. Er schwört auf eine Idee, nicht auf eine Person und verwahrt sich damit gegen den von den lutherischen Pfaffen gerade so wie von den katholischen geübten Dogmatismus. Zugleich erfahren wir daraus, daß ihm ein großes Gerechtigkeitsgefühl besetzte; er will nicht, daß man einem anderen seine Meinung gewaltsam aufzwingt. Durch sein Nieder und Spiele, in denen er den Gedanken der Reformation vertrat, hat er zur Ausbreitung dieser Ideen im niederen Volke wohl mehr beigetragen, wie Luther durch seine Bibeldrucke. Die Bibeldrucke waren nach ihres hohen Preises wegen nicht jedermann zugänglich, wohl aber die billigen fliegenden Blätter, in welcher Form Sachs' Werke Verbreitung fanden.

Man wird demnach allenthalben in Deutschland Feierlichkeiten zu Ehren Hans Sachs' veranstalten, und die letzte Bourgeoisie wird ihn für sich in Anspruch nehmen. Sie hat dazu kein Recht. Hans Sachs war ein Mann des arbeitenden Volkes, ein revolutionärer Geist. Noch vor reichlich 100 Jahren mußte man nichts von Hans Sachs, als wie höchstens den Vers:

„Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.“

Durch die künftige gelehrte Literatur, durch die Uebersetzung der Kunstgelehrten vor Hans Sachs allmählich aus dem Herzen des Volkes verdrängt worden. Es war Mode geworden, ihn als ein Hanswurst mit der Britische zu betrachten, und alles Klump, Dumme und Unschöne wurde mit ihm in Verbindung gebracht. Da wurden diese Kunstgelehrten durch den Meister Götz auf den Kopf gepoht, der auf die Bedeutung Sachs' für die deutsche Literatur aufmerksam machte. Man fing wieder an, sich mit Hans Sachs und seinen Schriften zu beschäftigen und man fand denn auch, daß er doch ein anderer Kerl war, als für den er bisher gehalten hatte. Wenn aber die heutige Bourgeoisie den großen Hans durch festliche Veranstaltungen feiern will, so thut sie ihm damit keine Ehre an. Die großen Männer feiern und ehrt man allein dadurch, daß man ihnen nachzusehen strebt. Das ist heute allein wie immer vom arbeitenden Volk zu erwarten, und darum ist es eine gute Sache, das arbeitende Volk mit diesen großen Männern bekannt zu machen.

Schuldlos verurteilt.

(Schluß.)

„Ich habe das Geld ehrlich empfangen und kann die Karte des Herrn, der es mir gab, vorweisen.“ war Bartlett ein und schlug mit der Heftigkeit verlegter Unschuld seinen Kopf zurück. Aber die Karte war verschwunden! Während er erleichtert und hilflos um sich blickte, lachte die Menge höhnlich.

„Die Karte muß mir beim Fallen in Verlust geraten sein.“ Mehr konnte er nicht sagen, denn schon war der Patronenleugner da und die demselben entsetzenden Schutzleide hoben ihn hinein. Nach einigen Worten der Weisung fuhren sie mit dem zu Tode erschrockenen Hungerleide zur nächsten Polizeistation.

„Wo ist er umgefallen?“ fragte jener Bürger.

„In der Gegend des Wachshauses dort,“ antwortete der gefühlvolle Wachmann. „Wozu fragen Sie?“

„Weil ich noch immer glaube, daß er vielleicht doch unschuldig ist.“

„Haha! Uns sopt man nicht so schnell. Er ist einfach ein betrunkener Vagabund, ein Taugenichts!“

Und der abgegrätzte Mann setzte seinen dienstlichen Rundgang fort, als ob nichts geschehen wäre. —

Im Polizeigefängnis wurde Bartlett ohne Umstände in eine große feuchte Zelle gebracht, deren einzige Einrichtung in einer Holzbank bestand, die die Wände entlang lief. Einige alte Trunkenbolde lagen auf dem Fußboden hingelegt, abwechselnd schlafend und stuchend. Die übrigen lärmten und schimpften. Frühzeitig kam der Neuanfömling, von den Anwesenden kaum beachtet, auf die harte Bank. Die Begegnung mit dem freigelegten Herrn gehörte der Bergangheit an. Die Gelbnoten, die Adreßkarte, die Bestellung

ins Kontor — es war alles nur ein kurzer Traum gewesen. Jetzt war der Trümmern erwas, der Frühenfall abgethan.

Früher selber ein reicher Mann, hatte er geschäftliches Ungemach. Trotz seiner großen Tüchtigkeit ging er gänzlich zu grunde und sank infolge von Verdienstlosigkeit immer tiefer. Schließlich mußte er betteln gehen, um seiner Familie Brot zu verschaffen. Da die Polizei ihn beim Betteln erwischt, wurde er eingesperrt; dann folgte eine lange Krankheit, und als er endlich wieder auf den Beinen war, konnte er kein Weib und seine Kinder nicht mehr finden, sie waren verschwunden. Die seelischen Qualen brachten ihn bald so sehr hinunter, daß seine edleren Gefühle sich beträchtlich stumpften. Zwar hatte er sich der ihm durch die Begegnung mit dem Millionär gebotenen Hoffnung auf eine freundlichere Zukunft gefreut, aber sein neues Mißgeschick ließ ihn wieder mehr oder minder gleichgültig.

Nur eins qualte ihn: was der gültige Herr von ihm denken werde, wenn er am Morgen nicht zu ihm käme? Allein er war von Hunger und Müdigkeit so sehr geschwächt, um lange nachdenken zu können, und so verfiel er bald in einen Zustand halbbewußter Stumpfheit und Ruhe, der nur durch das zeitweilige Eintreffen neuer Häftlinge und das wüfte Lärmen der Verurteilten gestört wurde.

Endlich tagte es und gegen neun Uhr öffneten Wächter die Zellenhüre, um die Häftlinge in den Gerichtssaal zu führen. Vier fanden Keulung im Gebiete der Gefekwidrigkeit neben den abgegrätztesten Verbrechern, aber auch neben gänzlich Unschuldigen. Ein solcher Unschuldiger war Edgar Bartlett, und dennoch lag er sich zusammengekauert mit Taschendieben und Trunkenbolde, mit fremden Weibern und andern Gefindel! Da auch die anderen Zellen der Station ihr Kontingent an Angeklagten gestellt hatten, mußte der Richter sehr rasch „arbeiten“, um vorwärts zu kommen. Endlich durfte Bartlett eintreten.

Kamerun und Kirdorf.

Mit dem Erkenntnis, das die Disziplinarkammer zu Potsdam gegen Herrn Zeit gefällt hat, sind viele nicht ganz einverstanden gewesen. Es hat nicht an Leuten gefehlt, die da meinten, daß die Thaten des einstigen Kanzlers von Kamerun mit der Einbuße von einem fünfteil des auch dann noch recht hübschen Gehalts nicht hinlänglich geüht seien. Nebenfalls ist es angeht die Wille, die man in Potsdam waltete ließ, von Interesse, zu vernehmen, wie man anderswo, beispielsweise in Kirdorf, Vergehungen wider die gute Sittte entgegentritt. Vor dem dortigen, unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Niemir tagenden Schöffengerichte standen am 26. dieses Monats ein Handelsmann aus Lichtenberg und dessen Ehefrau, zwei völlig unbefragte Leute, ferner ein Handelsmann aus Friedrichsberg und ein Arbeiter aus Friedrichsberg. Alle vier Angeklagten waren eines Vergehens wider § 184 des Strafgesetzbuchs beschuldigt, weil sie, wie der Anklagebescheid betagte, hinreichend verächtlich erschienen, „am 6. März dieses Jahres auf dem Frühmarkt zu Kirdorf gemeinschaftlich unzüchtige Darstellungen an einem Ort, welcher dem Publikum zugänglich war, ausgestellt zu haben.“ Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Verteidiger der beiden ersten Angeklagten, Rechtsanwalt Altkanzli, den Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Vorsitzende erklärte jedoch, öffentlich verhandelt zu wollen, indem er bemerkte: Wenn die Angeklagten sich so schamlos benommen hätten, sollte ihre Schande auch öffentlich kund werden. Worin bestand nun die unzüchtige Darstellung? Auf dem Wagen der Angeklagten hatte ein Kirdöris gezeichnet, den die Angeklagten ausgehöhelt und in den sie eine Mohrrinde gesteckt. Niße und Kirdöris waren dann noch mit Grünzeug verziert worden. Eine anonyme Denunziation, die der Staatsanwaltschaft zugegangen, enthielt die Behauptung, daß durch Kirdöris und Niße . . . sagen wir — das Thema ist ein bischen heikel — daß diese beiden Garbenfrüchte Sumbiber dessen sein sollten, was auf manchen antiken Vandalen, namentlich auf denen, die Lord Hamilton gesammelt hat, noch viel deutlicher und viel schöner zu erblicken ist. Die Staatsanwaltschaft war der jehöner Ansicht, daher die Anklage. Die Verteidiger erklärten, daß die bewußte Art, einen Kirdöris herzutreiben, ein ganz langläufiger Scherz sei, den schon viele sich erlaubt hätten, ohne daß jemand etwas Aufstößiges daran gefunden hätte. Die Denunziation sei ein Rasche Art und wäre wahrscheinlich von ihrem Konkurrenten her, der als Belästigungseinge geladen sei. Dieser, alsdann vernommen, behauptete, daß er ein Kirdöris und Niße Bergernis genommen. Ein zweiter Zeuge erklärte dagegen, daß er sich dabei gar nichts gedacht habe. Eine weitere Beweisaufnahme — der Verteidiger hatte sich noch auf eine Anzahl Zeugen berufen, die durchweg gefunden würden, daß es sich um einen harmlosen Uff gehandelt habe — hielt das Gericht für überflüssig. Der Anwalt beantragte, die Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von je vierzehn Tagen zu verurteilen, während der Verteidiger geltend machte: Die bewußte Darstellung sei überhaupt nicht für eine unzüchtige zu erachten. Werde aber diese Frage bejaht, dann ließe das Vergehen der Angeklagten mit der nichterdigten zulässigen Selbsttrafe vollumfänglich geüht. Das Gericht leitete die Urtheile in der Auffassung der Anklage, es hielt auch, wie der Vorsitzende in der Begründung des Urteils bemerkte, mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Freiheit und Schamlosigkeit, mit der die Angeklagten zu Werke gegangen, für geboten, über das beantragte Strafmaß noch erheblich hinauszugehen. Die Angeklagten wurden demgemäß zu einer Gefängnisstrafe von je vier Wochen verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis wird selbstverständlich Berufung eingelegt werden. Inzwischen aber kann mäßiglich Betrachtungen darüber anstellen, wieviel in Kamerun und wie wenig in Kirdorf erlaubt ist. („Berl. Volksztg.“

„Er war betrunken und lärmend; auch hatte er gestohlene Geld bei sich,“ berichtete der Polizist.

„Wo haben Sie das Geld gestohlen?“ fragte der Richter.

„Ich habe es nicht gestohlen. Ein Herr gab mir's und —“

„Halt!“ unterbrach der Richter. „Sie werden mir doch so etwas nicht einreden wollen. Wie viel Geld war's?“

„Sechzehn Dollars,“ jagte der Beamte.

„Und das wollen Sie gestohlen bekommen haben?“

„Gewiß!“

„Und von wem denn?“

„Ich weiß den Namen nicht, aber —“

„Weiß den Namen nicht!“ rief der Richter entrüstet.

„Ein Unbekannter wird einem Vagabunden sechzehn Dollars geben — Unsin! Ich werde Ihnen etwas Anderes geben: sechs Monate Gefängnis, verstehen Sie?“

Edgar Bartlett wurde in eine Strafzelle gebracht und die Welt wußte nichts von dem grauenamen Uredit, das ihm geschehen war. Der reiche Sears, der in ihm den Sohn des ehemaligen Providencer Freundes vermutet hatte, der er auch war, hielt ihn, als er nicht im Komptoir erdienen, für einen gewöhnlichen Lumpenkerl.

Günstigerweise suchte jener Bürger, der bei Edgars Verhaftung interveniert hatte, die verlorene Karte des Millionärs, fand sie und brachte sie diesem mit einem Bericht über den Sachverhalt. Dadurch kam Sears in die Lage, die Unschuld Bartletts anzuführen, ihn zu befreien und ihm an die Hand zu gehen, bis er wieder ein wohlhabender Kaufmann wurde.

Eine einfache, aber thatsächlich lehrreiche Geschichte, und deren giebt es sogar eine Menge, noch viel krasser Art, in dem Bude „Schuldlos verurteilt“ (erschieden in Leipzig bei Alfred Janssen), das besonders Richtern, Juristen und Gesetzgebern nicht warm genug empfohlen werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Salle, 1. November. Zu heutiger Straffammerung waren nur 3 Sachen zur Verhandlung angesetzt, die aber, infolge ihrer Komplexität, über 5 Stunden in Anspruch nahmen. Bemerkenswert war die erste Sache, über welche wir am 23. Juni d. J. unter der Epitapher: „Zur Beachtung, Belohnung und Warnung“ schon einmal ausführlich berichtet hatten. Es handelte sich um Unselbst- bzw. Verbrechen unzüchtiger Abteilungen und Arrestbruch, welcher Betreuer der Reichsanstalt Carl Wegener und dessen Gehilfe beschuldigt wurden. Wegener wurde damals vom hiesigen Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt; auch wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Abteilungen erkannt. Sonderbar ist es, daß die Verhandlung in der Vorinstanz öffentlich war, während heute die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Das Interesante bei der Sache ist der Schöffengerichtspräsident, der damals festgestellt wurde, daß außer den bekannten hiesigen Greffuit und Kriminalbeamten auch „geheimen Mächter“ im Dienste der hiesigen Polizei stehen. Es trat nämlich ein Junge, Verwalter Selbinger, auf, aus welchem durch den damaligen Verteidiger des Angekl. H. herausgebracht wurde, daß Selbinger im Dienste der hiesigen Polizei steht, infolgedessen er erklärte: Herr Ober-Prozesssekretär, wenn ich nicht mein Vorgesetzter.“ Auch wurde damals festgestellt, daß der Verwalter Selbinger für die Polizei heimlich geleistete Dienste in einer anderen Sache Entschädigung erhalten hatte. Aus solchen Umständen ging hervor, daß auch hier in Halle alle Urteile hat, unvollständig, infolgedessen die Verhandlung nicht vollständig aufgeführt, indem als nicht erwiesen erachtet worden ist, daß die beschlagnahmten Bilder der Verurteilten entzogen werden sollten. Die Angeklagten konnten nicht wissen, daß der Junge Selbinger von dem Kriminalorganisten Schlanke in den Auftrag erhalten hatte, sich mit dem Wächter zu beschäftigen. Es wurden auf die Verhandlung am 23. Juni d. J. aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. — Die Berufungssache des Geopirits

Frank Arnold aus Banzleben und dessen Sohn, Körperverletzung betreffend, wurde wegen Ermangelung einiger Zeugen verlag. Beide Angeklagte wurden, wie bekannt, vom hiesigen Schöffengericht am 4. April wegen Körperverletzung 2. Inst. zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis und 3. Juni, zu 10 M. event. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Berlin. Wie verschiedentlich oftmals die Aufschauungen der Militärgerichte und der Zivilgerichte über denselben Thatbestand sind, zeigte eine vor einer Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts verhandelte Angelegenheit, bei welcher es sich um einen Kampf zwischen 2 Militärs, die sich in einer Kneipe handelte. Auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme, bei welcher sich die Verhandlungen der Zivilgerichte und der Militärgerichte scharf entgegenstanden, stellte der Vorsitzende des Schöffengerichts folgenden Thatbestand fest: In der Nacht vom 1. bis 2. Februar feierte in einem Saale des hiesigen Brauereis eine Gesellschaft von Militärs ein Fest, an welchem mehrere Offiziere, darunter ein Leutnant, ein Hauptmann und andere Offiziere teilnahmen. Unter dem Leutnant einzelner Festteilnehmer, namentlich des Zeugfeldwebels D. und D. hatte die Frau des Oekonomens Wente mangelnd zu leiden. Sie drückte aber ein Auge zu und beließ es bei einer Zurechtweisung. Bald ging es am Buffet hoch her. Ein Charakter Namens D., welcher am Buffet stand, gab plötzlich ohne jede Veranlassung einem dabei stehenden Zivilisten ein Glas Cognac direkt über das Gesicht, der Zivilist wollte sich diese Verletzung nicht gefallen lassen und es kam zu einem heftigen Sandengetöse. Herr D. begann seinen Kameraden zu Hilfe, andere Kameraden brüllten auch zum Buffet und es kam zu einem heftigen Schlägerei. Als der Kampf am heftigsten wogte, kam der herbeigeholte Oekonom Wente hinzu und forderte den Hauptteilnehmer D. ab, das Vokal sofort zu verlassen. Herr D. antwortete, er wolle seinen Kameraden zu Hilfe, auch, er wolle nicht durch den Saal zu bringen und die Gemüter zu verbittern, sondern den Widerstreben nach einem neben dem Buffet gelegenen Zimmer zu lösen. Nun ging D. zum Angriff gegen Herrn Wente vor und schlug ihn mit dem Ellenbogen vor den Kopf und mit der Faust in das Gesicht, so daß das Blut aus der Nase floss. Nun kam es zu einem Ringen. Herr Wente brachte ihn den Angreifer ab und seine Ehefrau und zwei Hausdiener eilten ihm zu Hilfe. — Diesen That-

bestand stellte das Schöffengericht fest. Gegen die beteiligten Militärpersonen mußte sich an diesen Vorgang ein Strafverfahren vor dem Militärgericht, welches die Angeklagten aber sämtlich freisprach. Rechtsanw. G. G. G. behauptete nach seiner Kenntnis der That, daß das Militärgericht allen militärischen Zeugen gelaubt, aber allen Zivilpersonen nicht gelaubt und angenommen habe, daß es sich bei den Militärpersonen nur um ein kameradschaftliches Eintreten für einen Kameraden gehandelt habe. Richtig standen nun das Ehepaar Wente und die Hausdiener Barthold und Herzfeld unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Der Zeuge D. wurde jedoch nicht in der Strafanzeige erwähnt und behauptet, daß er im Zimmer, in welches er gehoben worden ist, Herr Wente ihm mit einem Stuhl, den er ergreifen, geschlagen habe. Die übrigen drei Angeklagten hätten ihn dabei unterstützt. Auch bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht fanden sich die Aussagen der Militärpersonen und der Zivilisten scharf gegenüber. Letztere behaupteten in Uebereinstimmung mit dem Angeklagten, daß Herr D. den Kopf des Oekonomens verurtheilt habe, Herrn Wente fuhrtrite vor den Kopf zu schlagen, und daß in dieser gefährlichen Situation Frau Wente nichts weiter gethan habe, als durch Vorhaltung eines amgehängten Stuhles ihren Ehemann zu schützen. Der Vorsitzende begründete das Urteil wie folgt: „Es war nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht des Angeklagten Wente, bei dem Antritt, der infolge des großen Unfalls einiger Militärpersonen entstanden war, seinen Platz zu verlassen, und sich nicht einmischen zu lassen, waren auf Zivilpersonen eingebrungen, nachdem eine Militärperson einem Zivilisten in ganz ungebührlicher Weise ein Glas Cognac ins Gesicht geschossen hatte. Es war ganz natürlich, daß Herr Wente sich in erster Reihe gegen D. wehren wollte und diesen aufforderte, das Vokal zu verlassen, und ebenso natürlich war es, daß der Widerstreben in das Zimmer drängte und daß er sich gegen die Angriffe des D. wehrte. Nicht dieser, aber irgend eine Militärperson, sondern Herr Wente hat sich in der Wohnstube befunden, der Galkirt war der Angegriffene. Den drei übrigen Angeklagten ist ein Verschulden irgend welcher Art überhaupt nicht vorzumeren.“

Hohenzollernmäntel u. Paletots, größte Auswahl, billigste, feste Preise, Moritz Gahn, Ullrichstrasse 3.

Schkenditz.
Große öffentliche Versammlung
Dienstag den 6. November abends 8 Uhr in Jappes Restaurant.
Um zahlreiches Erscheinen erucht. Der Einberuener.

Verband der Steinseker (Zahlstelle Halle).
Sonntag den 4. November nachmittags 4 Uhr im „Kühlen Brunnen“
Versammlung.
Tagesordnung: Regelung der Begräbnissache und Verschiedenes. Der Vorstand.

Merseburg.
Montag den 5. Nov. abends 8 1/2 Uhr im Saale des Schützenhauses
öffentl. Metallarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung. 2. Votfrage. 3. Verschiedenes.
Einer zahlreichen Beteiligung aller Gewerkschaften nicht entgegen.
Der Einberuener.
Zur Deckung der Urkosten werden 10 1/2 Centes erhoben.

Gewerkschaftskartell.
Sonntag den 4. November im großen Saale des „Prinz Karl“
gr. Herbst-Vergnügen
bestehend aus **Konzert und Ball.**
Unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes sowie einiger Spezialitäten.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. — Programm 15 Pf.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein. Der Vorstand.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. E. H. 29.
Filiale Halle a. S.
Sonntag den 4. Nov. abends 7 Uhr im großen Saale der „Kaiseräle“

14. Stiftungsfest
bestehend aus **Konzert, humorist. Vorträgen und Ball,**
wosu alle Freunde und Genossen herzlich willkommen sind. Das Komitee.
Programme sind zu haben in den Zigarrenhandlungen von Sawow, Ebeling, Engelhardt und Albrecht, sowie in den Restaurationen von S. Wehnert, Liebenauerstraße, Adolf Wagner, Wämerhöhe, S. Stroh, Maschinenstraße.

Verein der Schlosser und Dreher.
Unser **Vergnügen** findet Sonntag den 4. November von nachmittags 4 Uhr ab im **Soymanns Gesellschaftshaus** in **Zeitz** statt. Freunde und Genossen sind herzlich willkommen. Das Komitee.

Freiwilliger Gemüthlichkeit.
Sonntag den 3. November 1894 in der Reissburg, Giebichenstein
2. Stiftungsfest und Ball.
Freunde und Gönner willkommen. Der Vorstand.

Restaurant z. Eisenhammer, Streiberstr. 6.
Sonntag: **Kartoffelpuffer.** Sonntag: **musik. Frühstücken.**
Hierzu ladet freundlichst ein. O. Mittag.

Yen! Yen!
Restaur. Palmengarten
Fleischerstraße 30.
Empfehle meine Spezialitäten zur gefälligen Bewirtung.
Adolf Voigt.

Ewald Schellenbecks Restaurant z. Hofstrasse
Parz. 27.
Empfehle meine vorzüglichen Spezialitäten meinen Freunden und Genossen auf das Angenehmste.
Speisen u. Getränke in bekannter Güte.
Wieder bis 12 Uhr eröff.

Rüdiger's Restaurant
Brandenburgerstraße 1.
Sonntag u. Sonntag
Schächeln-Ausflug.
Schlachterstr. 11.
Freitag, 11.

Paul Böttchers Rasier-Salon
Schillerstr. 17 am Markt
hält sich den Genossen bestens empfohlen.
Alle Freigebenen
Apothekervereinen.
Georg Zeising's Drogerien.

Für die Winter-Saison
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Jagdwesten, Unterhosen, Barchenthemden, Normalhemden, Strümpfe, Handschuhe, Kapotten, Barchent-Betttücher u. dgl.** zu äußerst billigen Preisen
Geschw. Schlüter
Bannisdorferstraße 12.

Medizin. Leberthran
ist reich.
Georg Zeising's Drogerien.
Shag-Pfeifen, halblange Pfeifen, lange Pfeifen, f. Rauchtabake, f. Gold-Shag,
sowie in Badeten, empfiehlt
C. Nebelsieck,
Zigarrenhandl., Zeisigerstr. 60.
Als außerordentl. vorzugsf. empfiehlt **Sandwärfen und Arbeiter** ihre **5 und 6 Pf.-Zigarren**
Nr. 55 und 66,
beide von vorzüglichster Qualität und vollstem Format.
Die Zigarrenfabr. „Syrina“
Stein- und Wäckerstr. 64.

Die beste Massage
hat man bei **F. Schmidt, Bräderstr. 11.**
63 1/2 Pfd. kräftiges Brot 50 Pf.
Schuhherische Brot-Bäckerei, Streiberstr. 20 u. Mittelwache 9.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter **Möbel- und Polsterwaren** der Zeit entsprechend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlerstr.

Biaseckers Restaurant, Thorstr. 21.
Sonntag und Sonntag
Wurst-Ausflug
auf dem Billard.

Ehrhardts Gasthaus,
Meresburgerstraße 169.
neben „Prinz Karl“.
In meinen neu renovierten herrlichen Räumen findet von heute ab jeden Tag bei einem Pf. **Glas Rieserisches Bier** a. Glas 10 Pf. und **5 Pf. Münchener Bier** **grosses Konzert** statt, ausgeführt durch ein **Riesen-Orchester**, Zutritt frei!
einzig am Platze.
Bis 10 Uhr 1/2. Speisen.
Hans Ehrhardt.
Um geneigten Zutritt bittet ergebentl.

Sämtliche Herbstartikel
für Herren, Damen und Kinder,
als: **Jagdwesten, Strickjacks, Barchent- und Flanelhemden, Beinkleider, Strümpfe, Shawtscher, Schulterkragen u. s. w.,** ferner:
wollene Strickgarne
in nur besten Qualitäten empfiehlt bei billiger Preisstellung
M. Nebershausen Nachf.
1 Marktzwinger 1.

Rasiermesser
3 Jahre Garantie, nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit.
Streichelklingen, doppelt . . . per Stück 3 „
Ettal aus Leder 20 „
Pinsel zum Einseifen 50 „
Schärfpaste 50 „
Oelsteine zum Abziehen 350 „
= Was nicht gefällt, nehmen retour. =
Kirberg & Comp. in Gräfrath bei Solingen.

Muller & Co.
Holländische Margarine-Fabriken.
Gildehaus in Hannover.
Oldenzaal & Goor in Holland.
Kontor und Lager:
Halle a. S., Forsterstraße 20.

Befanntmachung.
Heute und folgende Tage kommen **5000**
Herren- u. Knabenhüte
in allen Farben und Facons, sowie **3000 Stück Herren- u. Knaben-Wintermützen**
in allen Farben und Facons zu sehr billigen Preisen zum Verkauf in der **Hut- und Mützen-Fabrik Krause,**
obere Zeisigerstraße 74,
neben dem roten Hof.

Die besten **Dampfbäder**
hat man bei **F. Schmidt, Bräderstr. 11.**
Denat. Spiritus, 96
Alter 28 1/2, 5 Alter 130 „
Georg Zeising's Drogerien.
Ein wirklich guter **Wasser und Weizen** ist bei **J. Reichling, Wöhrstr. 1.** Denselben kann ich allen Verehrten empfehlen. Ein Abdomen.
Heimliche Mutterung für den ganzen Sonntag geladit. **Wäckerstr. 6.**
Zwei Hegen. 1 u. 2. Hagen, gute Raff. billig zu verk. **Neißer Str. 31, Barbierger.**
Freundl. Wohnung. Etwe Kam. Küche mit Wasser, i. d. R. off. od. sp. am v. d. Giebichenstein. **Seiblerstr. 2.**
Kant. möbl. **Jim. a. Schöff. Auguststr. 1.**